Zeitschrift: Obstetrica : das Hebammenfachmagazin = la revue spécialisée des sages-femmes

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 119 (2021)

Heft: 12

Rubrik: Kurz gesagt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mütter- und Väterberatung per Telefon und Chat

Pro Juventute startete am 1. November eine zweite Pilotphase für die Mütter- und Väterberatung per Telefon und Chat (WhatsApp und Web-Chat) in der Deutschschweiz. Die Beraterinnen beantworten zu Randzeiten von Montag bis Freitag (19 bis 22 Uhr) sowie am Samstagmorgen (9 bis 11 Uhr) Fragen von Eltern, die sich um ihren Alltag mit Babys und Kleinkindern ab der Geburt bis zum 5. Geburtstag drehen. Das Angebot ist eine Kooperation mit regionalen Mütter- und Väterberatungsstellen und dem Schweizerischen Fachverband für Mütter- und Väterberatung (SF MVB) als fachlichen Partner. Die Telefon- und Chatberatung steht allen Müttern, Vätern und weiteren Bezugspersonen in der ganzen Deutschschweiz bzw. auf Deutsch zur Verfügung. Die Gespräche sind kostenlos und vertraulich.

Mehr Informationen zum Angebot (inkl. der Möglichkeit Infokärtchen zu beziehen) sowie ein Factsheet zur Abgabe an Eltern unter www.projuventute.ch

Patient*innensicherheit in der Gesundheitspolitik

Die Motion 18.4210 von Nationalrätin Ruth Humbel (Die Mitte) wurde in beiden Räten angenommen. Der Bundesrat ist nun am Zug. Damit Gesundheitsfachpersonen in Berichts- und Lernsystemen (z. B. Critical Incident Reporting System, M&M Konferenzen) kritische Ereignisse, Fehler, Risiken und Beinahe-Schäden überhaupt melden, müssen sie sich darauf verlassen können, dass ihre Meldungen vertraulich behandelt werden. Nachdem das Bundesgericht im Jahr 2016 bestätigte, dass kein Schutz vor einer juristischen Nutzung von Meldesystemen existiert, forderte Humbel mittels einer Motion einen gesetzlichen Vertraulichkeitsschutz. Mit dem Ständeratsentscheid Ende September steht der Umsetzung einer entsprechenden Verordnung nichts mehr im Weg. Nun ist also der Bundesrat gefordert, den Inhalt der Motion schnell umzusetzen. Die Stiftung begrüsst die Entscheide der beiden Kammern, die in Richtung eines gesetzlichen Schutzes von Melde- und Lernsystemen geht. Sie weist allerdings auch darauf hin, dass nun die Zeit drängt, denn die Melde- und Sicherheitskultur im Gesundheitswesen hat durch die unklare Vertraulichkeit während der vergangenen fünf Jahren Schaden genommen. Höchste Zeit also, zu handeln.

Quelle: Newsletter Oktober der Stiftung Patientensicherheit Schweiz vom 15. Oktober, https://newsletter.patientensicherheit.ch
Information zur Motion unter www.parlament.ch

SARS-CoV-2 in der Plazenta beim Menschen

Was passiert, wenn die menschliche Plazenta mit SARS-CoV-2 infiziert wird? Das Forscherteam von PD Dr. Marco Alves (Institut für Virologie und Immunologie, Bern) und Prof. Dr. David Baud (Centre Hospitalier Universitaire Vaudois) konnte nachweisen, dass sich die Zellen der menschlichen Plazenta mit SARS-CoV-2 infizieren können. Das Virus kann sich dort rasch vermehren und die angrenzenden Plazentazellen infizieren. Die Resultate der Studie wurden im Wissenschaftsmagazin Cell Reports Medicine (Fahmi et al., 2021) veröffentlicht.

Quelle: Medienmitteilung des Instituts für Virologie und Immunologie vom 5. November, www.ivi.admin.ch

DGHWI – Eine Erfolgsgeschichte

Die Deutsche Gesellschaft für Hebammenwissenschaft (DGHWI) hat in kurzer Zeit viel erreicht: 2008 gegründet, ist sie zu einer starken Stimme für Hebammen, Frauen und Familien herangewachsen. Der Impuls zur Gründung der DGHWI ging von Kolleginnen in berufspolitischen Vertretungen aus. Neben der Forschung von Hebammen und der Entwicklung von Studiengängen wurde eine wissenschaftliche Fachgesellschaft als wichtiger Baustein in der Professionalisierung des Hebammenberufs bewertet.

Quelle: «Deutsche Hebammenzeitschrift» 11/21, www.dhz-online.de
Die 6. Internationale Konferenz der DGHWI (inkl. Mitgliederversammlung) mit dem Titel «Chancengleichheit – Equality & Equity in Childbirth» findet vom 10.–11. Februar 2022 in Winterthur, in den Räumen der Hochschule für angewandte Wissenschaften, statt.
Informationen und Anmeldung unter www.dghwi.de

Hilde Atalanta / www.unige.ch

Alles über Genitalien, Identität und Geschlecht erfahren

Auf der RTS-Internetseite «Découverte» ist unter dem Titel «Genitalia» eine Serie von 10 Lehrvideos (fünf Animationsvideos und fünf Videos mit Erfahrungsberichten) über Genitalien, Identität und Geschlecht aufgeschaltet, welche in Zusammenarbeit mit den Genfer Universitätsspitälern, dem Bioscope und der Universität Genf entstanden ist. Es wird ohne Tabu alles behandelt: die Anatomie und Physiologie der äusseren Genitalien, Glaubensvorstellungen, Mythen, etc..

Quelle: Radio Télévision Suisse (RTS), www.rts.ch

Videos mit Untertiteln in acht Sprachen auf www.youtube.com

Coronavirus: Langzeitfolgen von Covid-19

Nach einer Erkrankung am Coronavirus verspüren einige Personen häufig über Wochen oder Monate Folgen der Krankheit. Die anhaltenden Folgen einer COVID-19-Infektion werden als «Langzeitfolgen von Covid-19» bezeichnet und folgen damit der Sprachregelung der Weltgesundheitsorganisation (WHO). Die anhaltenden Folgen einer COVID-19-Infektion werden auch als «Long Covid» bezeichnet. Auf der Webseite des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) sind diverse Informationen zu den Langzeitfolgen von Covid-19 aufgeführt (siehe unten)
Long-Covid-Forschung: Wo steht die Schweiz? Immer mehr zeigt sich, dass zahlreiche Menschen nach einer Corona-Infektion mit länger anhaltenden Symptomen zu kämpfen haben: Erschöpfungszustände, mangelnde Belastbarkeit im Alltag, Kurzatmigkeit, Geruch- und Geschmackstörungen. Einige Symptome sind schwer zu greifen: «Brain Fog», also ein vernebeltes Bewusstsein, aber auch Depressionen können auftreten. Bei anderen sind es Gelenk- oder Muskelschmerzen. Betroffen scheint der ganze Körper. Doch die Forschung steckt erst am Anfang, und die Ansätze sind sehr unterschiedlich. Welches Ausmass hat die Krankheit? Was sind mögliche Therapien? Gibt es Risikogruppen? Die Forschung ist aktiviert. Aber sie kämpft noch mit Problemen.

Quellen: SwissInfo, 12. August, www.swissinfo.ch und Bundesamt für Gesundheit, 18. Oktober, www.bag.admin.ch

Verhütung: Fokus Migration und Lebensstil

In der Schweiz existieren Unterschiede in der Verwendung von Verhütungsmitteln zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen, die mit dem Einkommen, der Bildung, dem Migrationsstatus und auch dem persönlichen Lebensstil zusammenhängen. In der vorliegenden Analyse zeigte sich nun, dass sich dieses Phänomen auch in der zweiten Generation der Migrationsbevölkerung beobachten lässt und dies, obwohl Sprachbarrieren kaum mehr ein Problem darstellen. Anstrengungen, Verhütungsmittel für alle Personen in der Schweiz besser zugänglich zu machen, sind nach wie vor nötig, um die gesundheitlichen Risiken, die mit einer ungeplanten Schwangerschaft einhergehen können, zu vermeiden.

OBSAN-Bericht 06/21, www.obsan.admin.ch

Nationale Statistik 2020 der Mütter- und Väterberatung

Die Mütter- und Väterberatung hat im Jahr 2020 schweizweit 344440 Beratungen für 52975 Familien mit 95484 Kindern erbracht. 57 % der Familien nahmen im 1. Lebensjahr des Kindes mindestens eine Beratung in Anspruch. Mit der Statistik zu den Beratungen und beratenen Familien liefert der Schweizerische Fachverband Mütter- und Väterberatung Zahlen und Fakten zum Angebot, 2020 erstmals als nationale Erhebung mit Daten aus allen Sprachregionen. 60 MVB-Organisationen haben sich mit den anonymisierten Daten aus ihren Beratungen daran beteiligt.

Quelle: Mitteilung vom 13. Oktober, www.sf-mvb.ch

Factsheet «Nationale Statistik 2020 der Mütter- und Väterberatung» unter www.sf-mvb.ch
Konzept und Leistungsportfolio der Mütter- und Väterberatung unter www.sf-mvb.ch